

man ihnen, den Zurlauben, Unrecht zugefügt habe. Jetzt aber sei ihm dies nicht möglich, sei er doch mit ihnen zusammen so "verschreit", "dass Er für seine selbst Eigen Interessen nit reden darff".

So seien sie gegenwärtig derart "diffamiert, dass Es niemandt" glaube und er froh sei, nicht von Turin wegreisen zu müssen. Doch benötige sie der Herzog in der gegenwärtigen Lage sehr, so dass sich die ganze Angelegenheit hoffentlich bald wieder zum bessern wenden werde und die eidg. "reputation" aufpoliert werde.

Gegenwärtig erwarte er jeden Tag die Order, ins Feld zu marschieren. Dem Anschein nach werde es dort ziemlich hart zugehen, hätten sich doch die Genuesen "bester Massen versehen".

1) vgl. EA VI 1, 851 ww

Original
AH 22, 401-402, 405

209

1684 Juli 17., Baden

B

VORTRAG DES A.O. FRANZ. GESANDTEN [JULES DE] GRAVEL DE MARLY
AN DER JAHRRECHNUNGSTAGSATZUNG IN BADEN

Gerade als sich sein Vater, der franz. Ambassador [Robert-Vincent de Gravel] an die Tagsatzung [nach Baden] habe begeben wollen, sei er vom Tode ereilt worden. So habe ihn nun der König [Ludwig XIV.], den er davon in Kenntnis gesetzt, dazu bestellt, anstelle seines Vaters vor ihrer Versammlung zu erscheinen und sie alle der beständigen Freundschaft zwischen der Krone Frankreichs und der Eidgenossenschaft zu versichern. Seinerseits hoffe er, dass sie, die eidg. Orte, ihre Bundespflichten - gleich wie ihre Väter - wahrnehmen und anerkennen würden, dass das Bündnis mit Frankreich für sie das vorteilhafteste von allen sei.

22/209-210

Eines liege ihm gegenwärtig besonders am Herzen, nämlich die "difficulteten, welche annoch in dem lobl. Orth Glarus zue erleüthern seindt, undt von denen hiebevordortendendenden Streitigkeiten herfliessen".¹ Erst im vergangenen Jahr habe man versucht, mit Hilfe des franz. Königs diese Streitigkeiten beizulegen. Nun aber, gleichsam als Feuer unter der Asche, schwele dieses weiter und drohe zu einem offenen Brand auszubrechen, weshalb sie diesem beizeiten zuvorkommen sollten. Die Nachricht von der Beilegung dieses Streites werde für seinen König eine der "aller angenembsten" sein. Gleich wie seinem Vater werde es auch für ihn eine Freude sein, ihnen, solange dies dem König genehm sei, zu Diensten zu sein.

1) vgl. EA VI 2, 112/113 g [Glaubensstreitigkeiten]

Kopie
AH 22, 403-404

210

1672 Oktober 20., Luzern

A

SCHREIBEN DES SAVOYISCHEN AMBASSADOREN [GIOVANNI-MICHELE] LEONARDI AN RITTER UND STATTHALTER [BEAT JAKOB I.] ZURLAUBEN, ZUG

Zug werde von ihm demnächst offiziell in Kenntnis gesetzt, dass er vom Herzog [Karl Emanuel II.] verschiedener Geschäfte wegen für einige Zeit an den Hof zurückberufen worden sei. Bei dieser Gelegenheit würden dann auch Massnahmen besprochen, wie man sich den auf der letztthin hier gehaltenen Tagsatzung erhobenen Forderungen¹ gegenüber verhalten wolle. Bekanntlich sei damals der von Savoyen begehrte Aufbruch nur unter der Bedingung gestattet worden, dass die Entlöhnung von 3,5 auf 8 scudi angehoben werde. Dabei habe man gänzlich ausser acht gelassen, dass man in Savoyen mit 4 scudi besser lebe als in allen übrigen Ländern mit deren 8. "Siche quando S.A.R. volesse gionger alli